

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckersfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkner, Völkner, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshagen, Meinerzhagen, Völkner, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 107

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92.

Halver
Freitag, den 8. Mai

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beilegung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1914

Luftschiffer-Parlament.

Brinz Roland Bonaparte, der infolge einer glänzenden Partie zu den Gesellschaftsternen erster Ordnung gehört, gehört nicht zu den ausgewiesenen französischen Zirkeln. Anwärter. Man findet ihn in Paris in allen Zirkeln. Außerdem ist er Vorsitzender des „Aeroclub de France“, dem französischen Seitenstück zu unserem Luftschifferverbande, und er präsidiert auch mit Eleganz den Tagungen der „Fédération Aéronautique Internationale“, der ebenso den deutschen wie die übrigen Verbände umfaßt. Selbstverständlich verlangt man von ihm nicht besondere Sachkenntnis, sondern nur geschickte Repräsentation. Er kann sie augenblicklich wieder beweisen, denn gerade tagt in Paris die Fédération, an deren Sitzungen zwei deutsche Professoren, Hergesell und Verson, und Generalsekretär Oberleutnant zur See a. D. Rasch teilnehmen. Was man aber von Roland Bonaparte verlangen könnte, das wäre etwas mehr Straffheit. Er gibt, wie alle diese Prinzen ohne Land, der öffentlichen Meinung zu sehr nach, will sich nie mit ihr überwerfen und muß daher oft wider besseres Wissen beide Augen zu irgendeiner Unregelmäßigkeit zudrücken.

Wir können nicht behaupten, daß die deutschen Luftschiffer in dem Internationalen Verbande lieb Kind seien, obwohl sie an der Spitze aller Organisationen marschieren. Bei Konkurrenz internationaler Art, die von Paris ausgeht, hat der Präsident Bonaparte nicht immer eine gleiche Behandlung aller Wettbewerber durchdrücken können; mitunter war es schändlich, wie man den Deutschen begegnete. Besonders schwächlich aber war die Haltung des Prinzen Roland Bonaparte im Falle Védriès. Dieser französische Flieger setzte sich als erster dreist und absichtlich über die Bedingungen des deutsch-französischen Luftabkommens hinweg, die unter Mitwirkung des „Aeroclub de France“ zustande gekommen waren, und überflog verbotenes deutsches Festungsgelände im Oberelsaß, um dann, ohne deutschen Boden zu berühren, erst in Böhmen zu landen. Der Aeroclub drohte ihm mit Disqualifikation, d. h. mit dem Flugverbot auf ein Jahr, hatte aber mit Rücksicht auf die Chauvinisten nicht den Mut, die Drohung wahr zu machen. Ja sogar als Védriès in Ägypten sich geradezu unmöglich benahm und einen anderen französischen Flieger ohrefeigte, geschah nichts gegen diesen angenehmen Zeitgenossen, dem man eben die Geldentat der Überfliegung deutscher Festungen hoch anzurechnen schien.

Nachträglich sucht man nun diese Schlaffheit zu rechtfertigen, indem man auf dem jetzigen Luftschiffer-Parlament in Paris überhaupt gegen die „verbotenen Bonen“ zu Felde zieht und den Versuch macht, die beteiligten Mächte — sämtliche Staaten des Dreierbundes und des Dreierbundes — zu einer Rücknahme der Verbote zu veranlassen. Daraus wird natürlich nichts. Den internationalen Sport in allen Ehren, aber die Sicherheit des Landes geht seinen Bedürfnissen vor. Schon jetzt, unter der Herrschaft der Verbote und des deutsch-französischen Luftabkommens, passieren allerlei unangenehme Dinge, so erst dieser Tage zweimal die Landung französischer Fliegeroffiziere auf deutschem Boden dicht vor Mes und — ihr Wiederaufstieg vor jeder Feststellung und Unterjochung durch deutsche Behörden. Wer

bei Rezonville oder St. Marie aux Chênes in mehreren hundert Metern Höhe einherfliegt, hat Einblick in die stärksten Werke der Westfront von Mes. Möglicherweise haben die beiden französischen Flieger Photographien angefertigt und sind damit wieder auf und davon gegangen, so daß also die französische Heeresleitung jetzt im Besitze genauer Pläne wäre, die ihr beispielsweise die Lage der Panzerbatterien auf Feste „Kaiserin“ deutlich zeigen. Es wäre eine Narrheit, wenn wir da auch noch auf die paar Strafbestimmungen verzichten und uns nicht wenigstens die Möglichkeit wahrnehmen wollten, abgefahrene Vogelshau-Guder zu packen. Mit diesem Antrag wird die „F. A. I.“ also weder in Deutschland, noch in irgendeinem anderen Staate irgendeinen Erfolg erzielen.

Dagegen wäre es von einigem Interesse, wenn auf dieser Versammlung einmal festgestellt würde, wie man über die Behandlung deutscher Ballonfahrer in Rußland denkt. Es würde sich dabei wenigstens herausstellen, ob die Redensart von dem „völkerverbindenden“ Sport wahr ist, oder ob auch im Sport nationale Zuneigungen und Abneigungen so überwiegen, daß der Franzose unbedingt mit dem Russen geht usw. Auch die Frage der Anerkennung der Weltrekorde bedarf einer besseren Regelung als bisher, wo wiederholt deutsche Vorkämpfer der Luft benachteiligt erschienen. Mag dem aber sein, wie ihm wolle: von Jahr zu Jahr wird der internationale Sport immer nationaler und nationaler, und wir werden vielleicht noch die Zeit erleben, wo wir uns gar nicht mehr danach reizen, auf der Pariser Tagung vertreten zu sein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Eindruck der Reichstagsrede des Kriegsministers in Frankreich ist ein sehr merkwürdiger gewesen. Das größte Interesse hat der Hinweis auf den ganz besonders günstigen Gesundheitszustand in der deutschen Armee im Jahre 1913 erregt. Durch diese amtliche Erklärung wird der in Frankreich wiederholt selbst von sachmännlicher Seite unternommene Beschäftigungsversuch hinfällig, die schweren Epidemien in den französischen Garnisonen auf Ursachen zurückzuführen, die für alle großen kontinentalen Armeen die gleichen sein sollten. Stark überrascht hat die Ankündigung des Kriegsministers, daß es Ende des Jahres 1914, falls sich nicht neuer Bedarf einstellt, keine Juden mehr im deutschen Unteroffizierskorps geben werde. Dieser in aller Stille erzielte Erfolg der deutschen Kriegsverwaltung imponiert um so mehr, als bisher alle von französischer Seite gemachten sehr kostspieligen ähnlichen Anstrengungen weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben sind.

+ Nach den Beschlüssen des Seniorenkongresses des Reichstages soll nach Beendigung des Militäretats die zweite Lesung des Etats des auswärtigen Amtes möglichst in einem Tage erledigt werden. Dadurch wird es sich vielleicht ermöglichen lassen, daß der Reichstag schon am 13. oder 14. Mai in die Ferien gehen kann. Eine Mitteilung der Regierung, ob der Reichstag geschlossen oder nur vertagt werden soll, ist noch nicht eingegangen.

Rußland.

+ Der vom Finanzminister in der Duma eingebrachte

Etat für 1914 weist ganz gewaltige Biffern auf. Der Entwurf schließt bei einem Überschuss von 32 Millionen Rubel mit 3 612 559 183 Rubel. Der Überschuss soll zum Bau von Kleinbahnen verwendet werden. Besonders gestiegen sind die Ausgaben für Heer und Marine. Bei der Einbringung des Etats in der Duma kam es zu stürmischen Szenen. Auf der äußersten Linken wurde geschrien, gepöffelt und mit den Fäusteln gekloppt. Als der Ministerpräsident Goremykin das Wort ergreifen wollte, wurden Rufe laut wie: „Hinweg! Gebt Redefreiheit!“ usw. Das Haus beschloß, die Schreier auf 15 Sitzungen auszuschließen. Von diesem Beschluß wurden 21 Abgeordnete betroffen. Da einige sich weigerten, der Aufforderung zum Verlassen des Saales zu folgen, so wurden sie von der Polizei mit Gewalt entfernt.

Oesterreich-Ungarn.

+ Eine neue, bedeutende Verstärkung der Wehrmacht kündigt der Kriegsminister an. Dieser plant nämlich, bei jedem Korps eine Reservetruppendivision, im ganzen also 16 Reservetruppendivisionen aufzustellen, woraus im Mobilfalle vier Korps gebildet werden könnten. Diese vier Korps würden die bisher fehlende zweite Formation der österreichisch-ungarischen Wehrmacht darstellen.

Großbritannien.

+ Mit dem Frauenstimmrecht hat sich jetzt zum erstenmal auch das Oberhaus beschäftigt, dem ein entsprechender Antrag vorlag. Lord Selborne war der Meinung, daß die Frau mehr Lob zur Religion und zum Vaterland habe als die Männer, und daß die Ausdehnung des Stimmrechts auf die Frauen den Staat festigen würde. Im ganzen würden durch das Gesetz etwa eine Million Frauen das Wahlrecht erhalten. Sir Curzon, Lord Newton und andere sprachen gegen das Frauenstimmrecht. Curzon behauptete, daß die Methoden der Suffragetten von den meisten Frauenstimmrechtlerinnen gut geheißen würden. Aber mit Recht hob er hervor, daß die meisten Frauen der ganzen Wahlfrage ziemlich indifferente gegenüberstehen, denn von den eingeschriebenen Wählerinnen in London haben bei den letzten Stadtwahlen nur etwa 20 Prozent ihre Stimme abgegeben, und außerhalb Londons sogar nur 15 Prozent. Unter den Anhängern des Gesetzes befinden sich auch der Bischof von London und der Bischof von Oxford.

Rumänien.

+ Über die auswärtige Politik Rumäniens machte der ehemalige Ministerpräsident Carp in der Kammer interessante Ausführungen. Der gewiegte Politiker sagte u. a.: Unsere äußere Lage ist bisar und beunruhigend. Man sagt, daß wir in den Balkanereignissen die Rolle eines Schiedsrichters gespielt haben. Ein sonderbares Schiedsgericht! Es wendete sich gegen den Besiegten und nicht gegen alle. Diese Lage gibt uns die Pflicht, für alle Möglichkeiten stets vorbereitet zu sein. Wir werden bald zwischen einer Balkanpolitik und einer europäischen Politik zu wählen haben. Wir müssen also bereit sein, denn vielleicht werden uns Unruhen von der Straße her zwingen, uns für eine europäische Politik zu entscheiden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 6. Mai. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte heute die Wahlen der Abgeordneten

Das Glück von Delmenhorst.

Roman von Marie Walter.

84) (Nachdruck verboten.)

„Sie bedürfen keiner Erklärung“, gab Marga zurück. „Jedes Wort war so gemeint.“

„Ah, und du wagst noch zu behaupten, du habest mich nicht getäuscht? Du liebst jenen Mann noch, als du meine Werbung annahmst, trotzdem du mir sagtest — ihr Frauen seid Meister im Wortverdrehen. Jedenfalls liebst du mich glauben, dein Herz sei noch frei, und nun stellst es sich heraus, daß du mich betrogen hast.“

Marga sah ihn ernst und unerschrocken an; sie hatte dieser falschen Anklage gegenüber ihre volle Ruhe wiedergewonnen.

„Du urteilst ungerecht“, sagte sie, „und ich will es dir beweisen. Obgleich ich es nicht von dir erwartete, hätte ich hast du doch diese Briefe gelesen und erwarte, ich hätte sie unmittelbar vor meiner Verlobung mit dir geschrieben. In dem Datum kannst du aber sehen, daß ein volles Jahr dazwischen liegt — im Leben eines jungen Mädchens eine lange Zeit, Egon. Santen hatte Eindruck auf mich gemacht — ich gestehe es zu —, allein er war mir sofort beiseite, als er erfuhr, daß ich kein Vermögen besaß. Anfangs war ich tief gekränkt und unglücklich darüber, merkte jedoch bald, daß Santen eigentlich nur meine jugendliche Phantasie gefesselt hatte, nicht aber mein Herz. Das blieb einem anderen, würdigeren Manne vorbehalten.“

Sie machte eine Pause, dann fuhr sie in steigender Erregung fort: „Natürlich kam ich allmählich zu dieser Erkenntnis. Als du dann um mich warbst, erichien es mir als das größte Glück, dir helfen zu dürfen. Meine Gefühle für Santen waren völlig erloschen, nur wußte ich nicht, ob ich jemals für einen anderen ähnlich empfinden konnte. Und in der Tat, die Liebe, die ich für meinen Gatten hegte, war nicht so; sie war tiefer, echter, als ich sie je zuvor gekannt hatte, denn ich gab mein ganzes Herz, meine ganze Seele.“

„Marga, Marga!“ rief Delmenhorst in momentan freudiger Überraschung aus, indem er ihr beide Hände entgegenstreckte, doch sie beachtete ihn nicht, sondern fuhr mit blühenden Augen und sich zu ihrer vollen Höhe aufrichtend, fort: „Noch nicht, Egon! Ich habe dir noch mehr zu sagen. Meine Versicherung, daß es keinen Mann gäbe, den ich dir vorzöge, beruht auf Wahrheit, aber — ein Weib braucht nicht mehr zu leben, als von ihm ver-

langt wird, und du — du warbst nie um meine Liebe.

„Ich gab sie dir — ungefordert.“

„Du gabst mir deine Liebe?“ stieß er, seiner selbst kaum mächtig, hervor. „Du liebst mich? O Marga —“

„Laß mich ausreden!“ unterbrach sie ihn ernst. „Ich

sagte dir eben, daß ich dich liebte, aber du tratest die

Liebe mit Füßen. Du hast mir nicht vertraut, du warst

härter, grausamer gegen mich, als es Santen war, und

das — vermag ich nicht zu ertragen. Die Liebe duldet

alles — nur nicht Mißtrauen und Ungerechtigkeit. Das

verlezt, das tötet sie.“

„Ist die deineige tot?“ fragte er tonlos.

„Ich fürchte ja“, erwiderte sie leidend, indem sie in

den Sessel zurücklief.

Delmenhorst stand mit bleichem, verstörtem Gesicht

vor ihr. „Habe ich sie wirklich getötet? Ich verstehe es

nicht. Was habe ich getan?“

„Warum fragst du mich?“ gab Marga herb zurück.

„Beantworte es dir selbst.“

„Ich wüßte nicht, inwiefern ich mir Vorwürfe zu

machen hätte“, entgegnete er mit gefurchter Stirn. „Was

habe ich dir getan? Bist du so vertrieben von anderen

Frauen, daß ich dich nicht so beurteilen dürfte wie sie?

Vielleicht war das mein Fehler: ich habe dich nicht hoch

genug geschätzt, dich nicht gebührend verehrt.“

„Welches Recht hast du zu deinem Urteil über die

Frauen?“ warf Marga ein.

„Das Recht langer Erfahrung“, brach er leidenschaftlich hervor, „das Recht eines Mannes, der sein

ganzes Leben hindurch betrogen wurde. Weshalb sollte

ich vor allen anderen Vertrauen in eine Frau setzen?

Meine Mutter brach meinem Vater das Herz. Meine

Weib heiratete mich um des Geldes willen. Meine

Tochter herabte mich und lief heimlich davon. Du,

Marga, du —“, seine Stimme versagte.

„Ich“, ergänzte Marga rasch, „ich war oft schlecht be-

raten, war töricht, aber nie untreu. Du hast mich ver-

dammst nach den Erfahrungen, die du mit anderen Frauen

gemacht, nicht mit mir. Vielleicht wolltest du nicht hart,

nicht grausam sein, aber du warst es doch, Egon, ungerecht

und mißtrauisch gegen mich, wie du es gegen deine Kinder

warst, denen du nie traustest, nie deine Liebe zeigtest. Für

sie war es noch härter, denn sie hatten ein Recht auf

deine Liebe —“

„Du auch!“ unterbrach er sie in gepreßtem Ton. „Du

hast das Recht der Gattin.“

„Nein, nein!“ — wehrte sie ab, nur mühsam ihre

Fassung bewahrend. „Das war nicht in unserer Verab-

redung. Du verlangtest nie meine Liebe, und du gabst

mir auch keine — deshalb ist unsere Ehe eine verfehlte.

Ich hätte deine Werbung nicht annehmen dürfen.“

„Weil du mich nicht liebst?“

„Nein, weil du nichts für mich übrig hattest“, kam es

jetzt in leidenschaftlicher Erregung über Margas Lippen,

und weil ein Weib sich nie ohne Liebe hingeben sollte.

Ich war töricht genug zu hoffen, deine Kälte besiegen zu

können, denn nur zu bald wußte ich, daß ich dich

liebe, daß ich die ganze Welt preisgegeben hätte

für ein Lächeln, ein wirklich liebevolles Wort

von dir. Doch all mein Mühen blieb vergeblich — du

warst wie ein Fels. Du sahst in mir nur die

Güterin deiner Tochter, und die Gesellschaft deines

Schwagers war dir lieber als die meine. Glaubst du, ich

hätte nicht namenlos gelitten? Du versprachst, mich

glücklich zu machen, doch du vergaßest dieses Versprechen,

als du mich hierher brachtest.“

Delmenhorst lautete erschüttert, bis ins Innerste ge-

troffen, ihren anklagenden Worten.

„Ich hatte das Bestreben, dich glücklich zu machen“,

murmelte er mit abgewandtem Gesicht.

„Konnte ich es sein, wenn du mich wie ein Kind be-

handeltest?“ hielt sie ihm entgegen. „Meinst du, es hätte

mir genügt, zuwelen und schöne Kleider zu besitzen, die

Herrin deines Hauses zu sein? Zwischen uns lag von

Anfang an ein Abgrund. Ich begehrte deine Liebe. Ich

bat dich um Brot, und du gabst mir einen Stein.“

Sie hielt einen Moment schwer atmend inne, dann

fuhr sie rascher fort: „Du wurddest kalt und mißtrauisch

gegen mich; du machtest mir Vorwürfe, zeigtest mir bei

jeder Gelegenheit, daß du mich fähig hieltest, dich zu

täuschen, zu hintergehen. Deine Kälte konnte ich noch er-

tragen — dein Mißtrauen nicht.“

Sie verbarg das Gesicht in den Händen, und eine

Weile herrschte tiefes Schweigen.

Delmenhorst lehnte mit verkränkten Armen am

Tisch; in seinen Zügen arbeitete es mächtig, und immer

wieder glitt sein Blick halbedauernd, halb zärtlich zu

der regungslosen Gestalt der jungen Frau hinüber. Endlich

trat er dicht neben sie. „Marga“, begann er in selbstsam

bewegtem Ton, „es würde mir nichts nützen, wollte ich

mich verteidigen. Nur dies eine sollst du wissen: ich

empfund keine Kälte gegen dich. Was das Mißtrauen

anbelangt, so bekenne ich offen, daß es meinem Glauben

entsprang, alle Frauen seien falsch und unaufrichtig. Du

hast dieses Urteil in mir umgestoßen — ich glaube dir

und werde nie mehr Zweifel gegen dich hegen. Genügt

Witt (Hr., 1. Marienwerder) und Pachnide (fortsch. Bp., 8. Meßburg-Schwerin) für gültig. Bezüglich der Wahl des Abg. Graf v. Schwerin-Bomitz (kons., Anklam-Dehmin) wurde Verweigerung beschlossen.

Rom, 6. Mai. Hier wird die Nachricht verschiedener Blätter von einer Abberufung Tittonis vom Pariser Botschafterposten offiziell dementiert.

Hof- und Personalmeldungen.

* Das Kaiserpaar ist von Genua kommend am Donnerstag nachmittag in Karlsruhe zum Besuch des badischen Hofes eingetroffen.

* Aus Anlaß der Taufe in Braunschweig werden über 20 Fürstlichkeiten und Vertreter fürstlicher Laupaten in Braunschweig anwesend sein. Die Herzogin von Cumberland ist bereits dort eingetroffen.

* Prinz Heinrich von Preußen ist als Vertreter des Kaisers zur Teilnahme an der Trauerfeier für den verstorbenen Herzog von Argyll in England eingetroffen.

* Das dänische Königspaar hat sich zu seinem Antrittsbesuch beim englischen Hofe nach London eingeschifft. Von London begibt sich das Königspaar zunächst nach Paris, von dort nach dem Haag und Brüssel, um Antrittsbesuche zu machen.

* Die Prinzessin Elisabeth von Rumänien, die Tochter des rumänischen Thronfolgerpaares, wird demnächst dem Prinzenpaar von Orleans in Spanien einen Besuch abstatten. Hierdurch scheinen die Meldungen, daß die als bevorstehend angekündigte Publikation der Verlobung der Prinzessin mit dem Kronprinzen von Griechenland einen Aufschub erfahren habe, ihre Bestätigung zu finden.

* Die geplante Reise der Königin von Bulgarien nach Amerika wird wegen des Konfliktes der Vereinigten Staaten mit Mexiko vorläufig unterbleiben.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(74. Sitzung.) R. Berlin, 7. Mai.

Der Kultusetat nimmt heute bereits den zehnten Tag in Anspruch. Die Beratung wurde fortgesetzt bei den Anträgen zum Volkskulturschaffen. Nachdem Abg. Cassel (Sp.) sich gegen die aus den kleinen Städten und vom platten Lande kommenden Überlieferungen ausgesprochen, Abg. Hirsch (Soz.) dafür gesprochen hatte, die Kosten den Besitzenden oder dem Staat aufzulegen, wurde der Kommissionsantrag angenommen, der gerechten Ausgleich der Lasten fordert.

Die Besprechung wandte sich dann der akademischen Vorbildung der Volkskultullehrer zu. Drei Anträge, ein nationalliberaler, ein fortschrittlicher und ein freikonservativer fordern die akademische Ausbildung der Volkskultullehrer, um diesen die höheren Stellen als Schullektoren usw. zu öffnen und die Bildung der Lehrer zu vertiefen.

Nach kurzer Debatte verlas Kultusminister v. Trott zu Solz auf die notwendige Klärung, welche die Frage nur in der Kommission erhalten könne. Sämtliche Anträge wurden der Unterrichtskommission überwiesen, worauf sich das Haus vertagte.

Deutscher Reichstag.

(251. Sitzung.) B. Berlin, 7. Mai.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung eines Antrages Speck (Z.) auf Nichtpändbarkeit der an Familien für im Reichswehr, in der Marine oder in den Schutztruppen eingestellten Söhne gewährten Aufwandsentschädigungen. Nach einer kurzen Begründung durch den Abg. Speck (Z.) wird der Antrag in erster Lesung erledigt und dann sofort in zweiter Lesung angenommen. Es folgt die

zweite Lesung des Besoldungsgesetzes.

Abg. Wed. Heidelberg (natl.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission, die die unveränderte Annahme des Kommissionsantrages empfiehlt.

Staatssekretär Kühn: Namens der Verbündeten Regierungen habe ich die Erklärung abzugeben, daß, wenn der Reichstag der Form des Kommissionsantrages zustimmt, die Verbündeten Regierungen ihrerseits dem Gesetzentwurf ihre Zustimmung verweigern müssen.

Man hat in der Kommission erklärt, daß ein Scheitern der Vorlage eine weitgehende Verstimmung im Lande verursachen würde und daß die Verantwortung hierfür allein die Verbündeten Regierungen treffe. (Leb. Sehr richtig.) Eine Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden gesetzgebenden Faktoren besteht insofern nicht, als wir alle eine Aufbesserung der Beamten wünschen, die in der Vorlage aufgeführt sind. Die Meinungen sind nur verschieden darin, daß der Reichstag noch weitere Beamtenklassen aufbessern möchte, was die Regierung nicht gutheißt. Die Regierung läßt sich in der Sorge für ihre Beamten von niemand überreden. (Lebhafter Unruhe.) Wir verstehen aber nicht, daß, weil einige Beamtenklassen nicht berücksichtigt worden sind, auch die andern nicht erhalten sollen. Ich bitte, dem Entwurf der Regierung zuzustimmen.

Abg. Ebert (Soz.): Das Schicksal der Vorlage scheint besiegelt zu sein. Ein Zurückweichen ist für uns ausgeschlossen. Der Bundesrat sagt uns: Vogel friß oder stirb. Wie lange will sich der Reichstag diese Behandlung gefallen lassen. Wenn Preußen nicht genügend für seine Beamten sorgt, dann darf das Reich sich dadurch von seinem Vorgehen nicht abhalten lassen. Millionenausgaben für den Militarismus finden immer die Zustimmung der Regierung, den Unterbeamten weist sie aber die Tür.

Präsident Dr. Kaempf ruft den Redner unter starker Unruhe der Linken zur Ordnung, weil er Preußen den Vorwurf mangelnder Fürsorge für seine Beamten gemacht habe.

Abg. Naack (Z.): Wir werden trotz der schönen Worte des Staatssekretärs an den Beschlüssen der Kommission festhalten. Alle Parteien haben sich in dieser Frage geeinigt. Es scheint, als ob der Regierung nichts daran liegt, mit den bürgerlichen Parteien zu verhandeln.

Abg. Baßermann (natl.): Auch ich möchte feststellen, daß wir an den Beschlüssen der Kommission festhalten. Ich verstehe nicht, wie die Regierung für so hochpolitische Vorgänge, wie es die Einigung der Parteien ist, kein Verständnis hat. (Sehr richtig.)

Abg. Dr. Hertel (L.): Auch ich bitte, den Beschlüssen der Kommission einstimmig zuzustimmen. Unsere Forderungen sind maßvoll und begründet. Scheitert diese Vorlage, dann kommt eine gewaltige Hochflut von Wünschen. Beinhaltet die Regierung die Anträge der Kommission ab, dann werden auch die Wünsche der Defizitiäre ins Wasser fallen; wie lange, das weiß der liebe Gott und der Herr Reichssekretär. (Große Heiterkeit.) Hoffentlich kommt es bis zur dritten Lesung noch zu einer Verständigung.

dir das?

Es ist zu spät, murmelte sie.

„Zu spät?“ wiederholte er betroffen. „Zu spät, dir mein Vertrauen zu schenken? Warum sagst du das?“

„Weil ich weiß, daß ein Charakter, der seinen Mitmenschen stets mißtraut hat, sich nicht so rasch ändern kann. Ich bin überzeugt, es tut dir in dieser Stunde leid, mich so mißverstanden zu haben, du hast vielleicht auch den besten Willen, mir fortan zu glauben, allein ebenso sicher weiß ich, daß dein Mißtrauen bei dem geringsten Anlaß wieder hervorbrechen wird. Ein gehässiges Wort deines Schwagers, eine kleine Zufälligkeit — und du wirst wieder genau so denken wie vorher, nur daß dies dann für mich noch tausendmal härter sein würde als heute.“

(Fortsetzung folgt)

Staatssekretär Kühn: Ich wiederhole, die Vorlage muß scheitern, wenn der Reichstag nicht den Standpunkt der Regierung einnimmt.

Auch die nachfolgenden Redner, Kopsch (Sp.), Schulz, Bromberg (Sp.), Dr. Haagen (L.), Werner, Hersfeld (wirtsch. Bgg.) und Dr. Weill (Soz.) stellten sich auf den Boden der Kommissionsbeschlüsse.

Hierauf wird die Vorlage in einfacher Abstimmung nach den Beschlüssen der Kommission angenommen. Alsdann folgt Fortsetzung der Beratung des

Militäretats.

Kriegsminister v. Falkenhahn: Meine gestrigen Ausführungen über die antimilitaristische Jugendbewegung habe ich bestätigt gefunden. Nur habe ich im Protokoll nicht gefunden, daß es Aufgabe der Bewegung sei, die Leute mit Ekel und Abscheu gegen den Militarismus zu erfüllen. Die Sache aber legt mir die Pflicht auf, gegenüber Ihrer Bewegung mit allen meinen Kräften zu kämpfen. (Beifall bei der Rechten. Rufen v. d. Soz.)

Abg. Stüdem (Soz.) wendet sich in langer Rede gegen die Ausführungen des Kriegsministers und tadelt besonders die Soldatenmißhandlungen.

Eine kurze Entgegnung des Kriegsministers und einige Ausführungen des Abg. Flor (Z.) bildeten den Schluß für heute. Morgen Weiterberatung.

lokales und Provinzielles.

Halver, den 8. Mai 1914

1688 Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, in Potsdam gest. — 1760 Graf Nikolaus Ludwig v. Zingendorf, Stifter der Brüdergemeinde, in Herrnhut gest. — 1796 Joseph Meyer, Begründer des Bibliographischen Instituts, in Gotha geb. — 1805 Friedrich v. Schiller in Weimar gest. — 1843 Walter Anton v. Werner in Frankfurt a. O. geb. — 1858 Adolf Spieß, Begründer des Schulturnens, in Beyer gest.

□ Münzen. Man hat sich leider gewöhnt, in den großen Statistiken unseres Warenhandels den Kunsthandel beiseite zu lassen. Dadurch wird uns eine wertvolle Erkenntnis entzogen: Welche Werte in Deutschland umgelegt werden für Dinge, die man nicht braucht! Der Silberhandel hat seinen Mittelpunkt noch in Paris, wo die eifrigsten Sammler, die geschicktesten Verkäufer und die größten Fälscher wohnen. Aber das Münzgeschäft zieht sich allmählich auf Deutschland zusammen. Die großen Münzauktionen, die in diesem Mai stattfinden, werden sicherlich wieder viele Millionen in Bewegung setzen. Wir, deren „Münzsammlungen“ sich auf Schnepfennugstücke, im besten Falle auf Zwanzigmarckplatten beschränken, nehmen an solchen Versteigerungen nur ein Interesse, was zwischen Verwunderung und Neugier steht. Wenn jemand für eine alte römische Münze, die einen Geldwert von 5 Mark hat, so mit der linken Hand 10 000 Mark hingibt, muß er damit rechnen, daß ihn viele Menschen nicht einmal — beneidend! — und doch hat unsere Verstandlosigkeit keine Berechtigung. Münzen sind eben mehr als Sammelgegenstände, bei dem Gegenstand gleichgültig, das Sammeln aber die Seele ist. Wir Laien sehen einfach in der Münze das Zahlungsmittel, für das man kaufen kann. Daß aber eine Münze ein Kunstwerk ist, vergessen wir ganz. Wie wenige beschränken sich darauf, nachzusehen, ob das Stück echt ist und ob es auch etwa ein richtiges Dreimarckstück ist. Auf die Prägung, auf die Feinheit der künstlerischen Modellierung achten wir nicht. Die Münzsammler ist einfach ein kunstgeschichtlicher Eifer. In Rom und Griechenland haben die ersten Meister der Bildhauerkunst die Münzen modelliert. Und wer sich in einer unserer staatlichen Sammlungen umsieht, wird über die hervorragenden Eigenschaften edler Stück erstaunt sein. Und dann das geschichtliche Interesse! Die Münzen erzählen ein Werden und Vergehen der Völker und Geschlechter. Ganze Zeitalter sind durch Münzfunde wieder aufgedeckt worden, und wer recht zu lauschen versteht, dem erzählen alte Münzen köstliche Geschichten.

* Die Jagd auf den Rehbock im Regierungsbezirk Arnsberg. Der Bezirksausschuß in Arnsberg hat in der am Dienstag abgehaltenen Sitzung beschlossen, bezüglich des Anfanges der Rehbock-Jagd es bei den gesetzlichen Bestimmungen zu belassen. Darnach ist Schluß der Schonzeit am 15. Mai und der erste Jagdtag Samstag, den 16. Mai.

= Ehringhausen b. Oberbrügge, 8. Mai. Auf eigenartige Weise wurde gestern Abend gegen 9 Uhr unsere ganze Ortschaft ins Dunkle gesetzt. In einem Hause war ein Anstreicher beschäftigt. Als man abends die Leitern herunterlegen wollte, durchschlag eine derselben die Leitungsdrahte der „Markt“. Es entstand Kurzschluß wodurch die Sicherung in dem Transformator schmolz. Um nicht im Dunkeln sitzen zu müssen, wurden die alten Petroleumlampen oder Kerzen bei der Hand geholt. Hoffentlich wird heute Morgen der Schaden repariert.

+ Kierspe, 8. Mai. Am Samstag, den 9. Mai ds. Js., abends 8 1/2 Uhr findet im Vereinslokale von Ruhbier zu Kierspe eine Versammlung des Sauerländischen Gebirgsvereins statt. Es wird unter andern ein Vortrag über Anwendung der Elektrizität gehalten. Auch Damen sind willkommen. — Am Sonntag, den 10. Mai, wird das neue Elektrizitätswerk der A.-G. Markt zu Elverlinghen bei Verdohl besucht. Abfahrt in Kierspe-Bahn. 7.08 Uhr vormittags.

= Meinerzhagen, 7. Mai. Am vergangenen Montag fand im Sitzungszimmer des Amtshauses eine Vorstandssitzung des hiesigen landwirtschaftlichen Lokalvereins statt. Der Vorsitzende, Herr Amtmann Köppler, eröffnete gegen 8 1/2 Uhr abends die Sitzung, begrüßte die erschienenen Vorstandsmitglieder und dankte ihnen für das vollzählige Erscheinen. Alsdann gab derselbe bekannt, daß der Lehrerverein Kierspe-Meinerzhagen einen Antrag auf Verlegung der Sommerferien an den Schulvorstand eingereicht habe. Nach eingehender Beratung äußerte der Vorstand einstimmig den Wunsch, der Schulvorstand und die Schulaufsichtsbehörde möge bei der anderweitigen Regelung der Ferien die Interessen der Landwirtschaft in gebührender Weise berücksichtigen. Es folgten ferner Besprechungen über Haftpflichtversicherung, Unfallversicherung, öffentlicher Wetterdienst usw. Um das Vereinsinteresse zu heben und zu fördern, soll unter den Landwirten der Gemeinde, die dem Verein noch fernstehen, eine Werbetätigkeit unternommen werden.

+ Meinerzhagen, 7. Mai. Die neu eingerichtete 8. Lehrerstelle an der hiesigen Volksschule ist vom 1. Mai ds. Mts. ab dem Lehrer Robert Koll aus Elberfeld übertragen worden.

W. Hagen, 8. Mai. (Zgah). Wenn schon die Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung Hagen 1914 bekanntlich auf einen Vergnügungspark völlig verzichtet, so wird es dennoch nicht gänzlich an vergnüglichen und abwechslungsreichen Darbietungen fehlen. Den Mittelpunkt der in Verbindung mit der Ausstellung stattfindenden Festlichkeiten dürfte die Jubiläumsfeier (zur Erinnerung an die Wiedervereinigung von Rheinland und Westfalen mit Preußen durch den Pariser Frieden am 30. Mai 1814) nebst dem Jubiläumsfestzug bilden. Zu diesem Feste werden die entsprechenden Vorkehrungen bereits getroffen,

da mit einem Menschenstrom von 100 000 Personen gerechnet wird. Der Festzug mit seinen historischen Kostümen und charakteristischen Darstellungen wird die Hauptstraßen der Stadt durchziehen und in der Ausstellung endigen. Auf dem Emiliaplatz, auf dem Tribünen errichtet werden, wird vor dem Oberpräsidenten als dem Vertreter der Staatsgewalt die große Jubiläumsfeier der Stände bzw. der Markt an Preußenkrone stattfinden. Neben dem selbstverständlichen Postkartenverkauf wird es auch Erinnerungsringe (Gold gab ich für Eisen) geben; Spiele, Tänze aus verschiedenen Zeitepochen, große Reiterkavalkade u. c. sind vorgesehen. Ein genaues Festprogramm für die Veranstaltung, für welche der 3. Pfingsttag in Aussicht genommen ist, soll noch veröffentlicht werden. Insbesondere beachtens- und nachahmenswert aber ist die Einrichtung der Ausstellungsleitung, daß für den geringen Betrag von 50 Pf. der Zutritt zu allen Lokalen, in denen die Festlichkeiten, Aufführungen, Tanz etc. stattfinden, gestattet ist; es soll eben ein allgemeines Volks- und Jubelfest werden, zu dem übrigens alle, aber auch alle vorhandenen Säle und Säulenhallen im Weichbilde der Stadt mit Beschlag belegt werden. Trotz der hohen Kosten, die der Ausstellung durch diese Veranstaltung erwachsen, hat die Stadt keinen Zuschuß zu leisten. Mit dem Feste wird eine Sammlung für das Rote Kreuz verbunden werden, indes wird zu den freiwilligen Spenden in keiner Weise genötigt werden. Auch die Eröffnungsfeier der Ausstellung soll sich in etwas originellerem Rahmen vollziehen, als das sonst üblich ist; neben den obligaten Festreden und Festessen soll es Prolog, Festspiel, lebende Bilder, Sängerkörre u. a. m. geben, welche letztere sich aus allen Vereinen des Bezirksverbandes zusammensetzen.

Dortmund, 6. Mai. In dem Riesenprozeß gegen den Bankier Ohm und 14 Genossen wurde bekanntlich das Urteil am 22. November vorigen Jahres ausgesprochen. Jetzt, nach mehr als fünf Monaten, hat Landrichter Linke, dem die Aufgabe zufiel, das Urteil zu begründen, diese Aufgabe bewältigt; die Verurteilung wird aber immerhin noch einige Wochen in Anspruch nehmen, sodaß die Zustellung des Urteils nebst Begründung erst in der zweiten Hälfte dieses Monats an die Beteiligten erfolgen dürfte. Das Urteilstück wird wohl das größte sein, das an einem deutschen Gericht ausgefolgt wird; es umfaßt nämlich rund 1000 Seiten. Ohm befindet sich jetzt wieder in Untersuchungshaft, da er in den Vorprozeß gegen ihn erkannten Strafen verurteilt hat.

Faberborn, 7. Mai. Soldatenselbstmord. Bei einer Übung auf dem Truppenübungsplatz Senne hatte der Musketier Wallmeier vom Infanterie-Regiment Nr. 55 sein Seitengewehr verloren. Sein Vorgesetzter soll ihm nun befohlen haben, von der Suche nach dem Seitengewehr nicht eher zurückzukehren, bis er es gefunden habe. Als Wallmeier am nächsten Tage nicht zurückgekehrt war, wurde eine allgemeine Suche nach ihm veranstaltet. Er wurde in der Senne tot aufgefunden. Aus Furcht vor Strafe hatte er selbst Hand an sich gelegt. Das Seitengewehr ist inzwischen von Mannschaften der ersten Kompagnie gefunden und abgeliefert worden.

Barmen, 7. Mai. Mit 1125 Mark geflüchtet. Der Kaufmannslehrling einer hiesigen Firma flüchtete mit einem Wertbrief mit 1125 Mk. Die Spur des Flüchtigen führte nach Emden. Dort ist er von der Polizei auch verhaftet worden. Von dem unterschlagenen Betrage hatte er bereits über 300 Mk. verausgabt.

Elberfeld, 7. Mai. Durch die mit Stoppuhren ausgerüsteten Polizeibeamten gelangten im Monat April zusammen 37 Kraftwagenführer wegen zu schnellen Fahrens usw. zwecks Bestrafung zur Anzeige.

Sitzungsberichte.

+ Halver, den 5. Mai 1914.

Im Sitzungssaale des Amtshauses tagte heute nachmittag die Gemeindevertretung Halver zur Erledigung einer umfangreichen Tagesordnung. Die zur Rechnung der Gemeindefasse für das 2. Halbjahr 1912 gezogenen Erinnerungen hat der Rendant beantwortet. Nach dem Gutachten des Amtmanns waren die Erinnerungen als erledigt betrachtet. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die in der Presse und in der Bürgererschaft vielbesprochene Verwendung des Krankenhausanwehens. Bekanntlich war die evang. Kirchengemeinde Halver an die politische Gemeinde Halver wegen Uebereignung des Krankenhausanwehens in den Besitz der Kirchengemeinde herangetreten. Der Kirchengemeinde waren die Bedingungen mitgeteilt, die die politische Gemeinde an die Besitzübernahme und damit an die Wiedereröffnung des Krankenhauses zu knüpfen gezwungen war. Von diesen Verhandlungen nahm die Gemeindevertretung Kenntnis. In Ausführung der Ermächtigung, die die Gemeindevertretung dem Gemeindevorstande am 10. Dez. 1913 zum Verlaufe des Krankenhausanwehens erteilt hat, wurde vorgelegt ein Kaufangebot des Kaufmanns Wilhelm Lausberg in Halver (s. Zt. in Schwelm). Nach diesem Angebote erbittet sich Lausberg, aus dem fraglichen Anwesen die Parzelle Flur 31 Nr. 385 und den Teil 62 der Parzelle Flur 31 Nr. 386/62, der westlich der projektierten Schulstraße und südlich der Linie liegt, die mit einem Abstände von 5 m nördlich des Jollerhauses von Westen nach Osten verläuft, für den Preis von 29 000 Mk. anzukaufen. Gemeindevorstand nahm das Kaufangebot an. Sie beschloß ferner, den Erlös und die aus den Erträgen des geschlossenen Krankenhauses bisher angesammelten Gelder als „Stiftung der Familie Winthaus und anderer zur Errichtung eines Krankenhauses in Halver“ zum Zwecke der späteren Errichtung einer Krankenanstalt in Halver bei der Amtssparkasse zinsbar anzulegen. Abicht des Vaterländischen Frauenvereins Halver ist es, für den Bezirk der Kirchengemeinde Halver eine Gemeindefrankenschwester anzustellen. Der Verein erbittet von der Gemeinde Halver zu den entstehenden Kosten einen Zuschuß von 500 Mk. pro Jahr. Gemeindevorstand begrüßt die Absicht, in Halver eine Gemeindefrankenschwester anzustellen. Sie lehnt es aber ab, sich an der Durchführung der Absichten des Vaterländischen Frauenvereins zu beteiligen. Sie ist vielmehr bereit, die Anstellung einer Gemeindefrankenschwester zu unterstützen, wenn die Kosten auf jährlich 1250 Mk. beschränkt bleiben und wenn die Anstellung und die Beschäftigung der Schwester von der Kirchen-

Blutkreis-Berein Halver.
 Edlerstraße 8
 Sonntag, den 10. Mai
 Nachm. 1½ Uhr: Hoffnungs-
 bund.
 Abends ½9 Uhr: Biblischer
 Vortrag.
 Mittwochabend 9 Uhr: Bibel-
 besprechung.
 Donnerstagabend ½9 Uhr: Po-
 saunenchor.
 Samstagabend 9 Uhr: Gebets-
 vereinigung.

Das Betreten
 meiner Weiden wird hiermit
 strengstens untersagt. Zu-
 widerhandelnde werden unnach-
 sichtlich zur Anzeige gebracht.
 Carl Clever, Eichholz.

Möbl. Zimmer
 mit oder ohne Pension sucht
 Altmannberger, Ingenieur
 in Firma Jaeger, Schaltsmühle.

8 bis 10 jugendliche
Arbeiter oder
Arbeiterinnen
 werden bei gutem Akkordlohn
 sofort eingestellt
 Degenhardt & Hedfeld
 Halver.

Suche für sofort 1 Jungen
 von 16—18 Jahren für leichtes
 Fuhrwerk, die in einem Kolonial-
 waren-, Obst- und Delikatessen-
 Geschäft tätig waren, werden
 bevorzugt. **Albert Sager,**
Wipperfurth, Teleph. 125.

Weidekühe
 versichert gegen Blühschlag
 Generalagentur
Adolf Welter, Halver.
 Fernsprecher 164

Bürsten-Waren
 aller Art — empfiehlt
 Wih. Bell jr., Halver i. W.

Knackwürstchen
 a. Std. 10 Pfg. in Dosen
 von 4—50 Paar Inhalt
 Frau Ww. E. Kausberg, Halver.

Frische schwere Eier
 empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Kunfelsen
 garantiert echte gelbe Edendorfer
 feinste Auslese
 per Pfund 55 Pfennig
 5 „ 250 Mark
Aug. Schäckermann, Halver.

Schuhwaren!
 Schnür-, Knopf-, und
 Agraffen-Stiefel
 für Kinder u. Erwachsene
 Spangen- und Halb-
 schuhe, Hauschuhe u.
 Pantoffel
Arbeiterchuhe
 mit Stiften und Nägel.
 Solide elegante Aus-
 führung. Billigste Preise.
Rud. Johann,
 Carthausen.

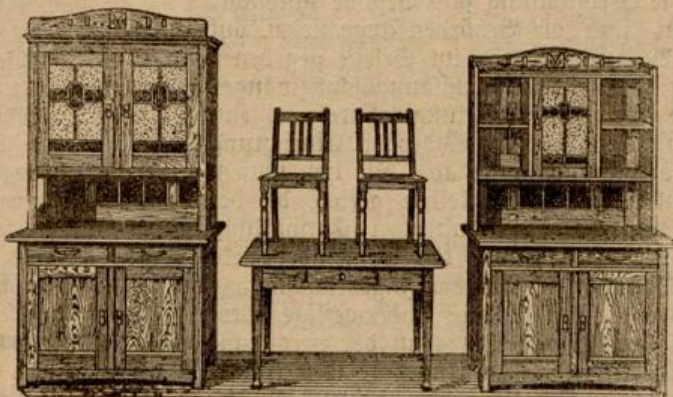
Fahrpläne
 für
Westdeutschland
 Sommerdienst 1914
 zu 30 u. 40 Pfg. sind erschienen
 Wih. Bell jr., Halver.

Am Samstag-
 morgen, den 9. d.
 Mts. komme ich
 mit einer schönen Auswahl
 tragender u. Weide-Rühen
 in Rodt bei Marienheide an.
Eduard Moos.

Ich liefere auf bequeme Teilzahlung Bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen

mit nur
10
 Mk. Anzahlung
 Abzahlung 14 täglich Mk. 3.—

mit nur
20
 Mk. Anzahlung
 Abzahlung 14 tägl. Mk. 4.—



mit nur
30
 Mk. Anzahlung
 Abzahlung 14 tägl. Mk. 6.50

mit nur
50
 Mk. Anzahlung
 Abzahlung 14 tägl. Mk. 7.50

Unerreichte Auswahl in einzelnen Stücken Möbel, sowie in
kompl. Zimmer- und Wohnungs-Einrichtungen.
 Franko Lieferung. — Kredit an Jedermann.

Grosses Lager in Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion
 Anzahlung ¼ des Kaufpreises.

Meyers Kredit-Haus
 Ecke Bergstr. **Hagen** Elberfelderstr. 85.

Nachweislich ältestes Geschäft dieser Art am Platze.
 Gegründet 1885.

Kranken- u. Sterbekasse
 Halver.
 Sonntag, den 10. Mai cr.
Quartalaufgabe
 um pünktliche Zahlung der
 Beiträge ersucht
 Der Vorstand.

Mitgliedschaft Halver.
 Sonntag, den 10. Mai cr.,
 nachmittags 5 Uhr
 im Lokale des Herrn Gwald
 Hedmann
Generalversammlung.
 Tagesordnung wird in der
 Versammlung bekannt gegeben
 Um Mitleidiges Erscheinen
 wird dringend gebeten.
 Der Vorstand.

Schützengesellschaft
 Halver.
 Sonntag, den 10. Mai cr.
 abends 7 Uhr

Versammlung
 auf der Carlshöhe beim Wirt
 Theimann
 Tagesordnung
 1. Festangelegenheit.
 2. Vereinbarungen mit dem
 Festwirt
 3. Verschiedenes.
 Der Vorstand

Ia. Süßrahmbutter
 Ia. hiesige Landbutter
 täglich frisch empfiehlt
Aug. Schäckermann, Halver.
FUTTERMITTEL
 empfiehlt
 C. Zimmermann, Ohl. Bez. Cöl.

Bekanntmachung.
 Die festgesetzte Gemeindesteuerliste der Gemeinde Schalts-
 mühle für 1914, enthaltend die nach einem Einkommen von
 unter 900 M. veranlagten Steuerpflichtigen liegt vom
 10. ds. Mts. ab 14 Tage lang bei dem Unterzeichneten zur
 Einsicht offen.
 Schaltsmühle, den 7. Mai 1914.
 Der Gemeinde-Vorsteher: Groll.

Wehrverein
Kierspe-Bahnhof.
 Sonntag, den 10. Mai
 nachmittags 5½ Uhr
 im Lokale des Kam. Rud. Cramer
General-Versammlung
 Tagesordnung:
 1. Jahres- und Kassenbericht,
 2. Neuwahl des Vorstandes,
 3. Wahl der Delegierten für
 die Verbandstage,
 4. Stiftungsfest,
 5. Aufnahme neuer Mitglieder,
 6. Verschiedenes.
 Um zahlreiche Beteiligung
 wird höflich gebeten.
 Der Vorstand.

Vollmer Turnverein
 Oberbrügge.
General-Versammlung
 Samstag, den 9. Mai,
 abends 8½ Uhr
 Tages-Ordnung:
 1. Bericht über den Gaurturntag
 2. Ergänzungswahl
 3. Wahl der Kassenrevisoren
 4. Kreisfest
 5. Festangelegenheiten
 6. Trommler- und Pfeifertorps
 7. Spielplatz
 8. § 33 des Statuts
 9. Verschiedenes.
 Um recht zahlreichen Besuch
 bittet
 Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr
Carthausen.
 Samstag, den 9. ds. Mts.,
 abends 8½ Uhr:
Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Ersatzwahl des Vorstandes.
 2. Verschiedenes.
 Der Vorstand.

ff. neue
Delikates-Katerheringe
 per Std. 10 Pfg.
 per Büchse ca. 30 Std. 2.60 M.
 Alleinverkauf für Halver
Aug. Schäckermann, Halver.
 Elberfelderstr. 1, Frankfurterstr. 32

Heine's Würstchen
 in Dosen zu 2, 4, u. 8 Paar
 empfiehlt
Rud. Johann, Carthausen.
 Schwere, wirklich frische
Landeier
 (keine Kistenware)
 Diese eignen sich vorzüglich
 zum Einlegen für den Winter.
Ernst Neuser, Halver.

Pflanzenbutter und
Margarine
 zu 70, 80 und 90 Pfennig.
 Frau Ww. E. Kausberg, Halver.

Bekanntmachung.
 Unter dem Weidevieh des Meßgers Wilhelm Häfeler
 zu Dahl ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
 Das Vieh ist auf den in Dahl und Schlüchtern liegenden
 Weiden des Häfeler aufgetrieben.
 Halver, den 6. Mai 1914.
 Die Polizei-Verwaltung: Thomas.

Bekanntmachung.
 Die festgesetzte Gemeindesteuerliste der Gemeinde Halver
 für 1914, enthaltend die nach einem Einkommen von unter
 900 M. veranlagten Steuerpflichtigen, liegt vom 10. d. M.
 ab 14 Tage lang im Amtshause Zimmer Nr. 2 zur Ein-
 sicht offen.
 Halver, den 7. Mai 1914
 Der Gemeinde-Vorsteher: Hedfeld.

Bekanntmachung.
 Der über die Grundfläche Flur 17 Nr. 330 und 332
 der Gemeinde Kierspe verlaufende Fußweg soll so verlegt
 werden, daß er hinfür auf der Grenze zwischen den Grund-
 flächen Nr. 329 und 330 bis zum Hause von Gerlach von
 da ab ganz über das Grundstück Nr. 330, wie er teilweise
 auch heute schon benutzt wird, verlegt werden.
 Dieses Vorhaben wird gemäß § 57 des Zuständigkeits-
 Gesetzes vom 1. August 1883 mit der Aufforderung zur all-
 gemeinen Kenntnis gebracht, etwaige Einsprüche zur Ver-
 meidung des Ausschlusses binnen 4 Wochen bei der unter-
 zeichneten Stelle geltend zu machen.
 Kierspe, den 2. Mai 1914
 Der Amtmann: Hillebrandt.

M.-G.-Verein **Liedertafel**
 gegr. 1854 **Halver**

60. Stiftungs-Fest.

Sonnabend, den 16. Mai 1914,
 abends 8 Uhr
 im Saale des Hotels „zur Fuhr“ in Halver:

Jubel-Kommers.

Mitwirkende:
 Fräulein Hedwig Kritzler, Hilden, (Sopran),
 Fräulein Grete Kritzler, Hilden, (Klavier),
 Herr Lehrer Siebel, Dortmund, (Bariton),
 Fräulein Siebel, Dortmund, (Klavier) ::

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 60 Pfg.

Sonntag, den 17. Mai 1914,
 nachmittags 4½ Uhr
 im Saale der „Carlshöhe“ in Halver:

Grosses Konzert.

Mitwirkende:
 M.-G.-Verein „Euphonia“, Lüdenscheid,
 M.-G.-Verein „Philomela“, Brügge ::
 Städtische Orchester in Lüdenscheid, unter
 persönl. Leitung des Herrn
 Musikdirektors Kautzenbach.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder im Vor-
 verkauf 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg.
 Karten im Vorverkauf sind bei den Herren
 Friseursen, im Vereinslokal (Posthaus) und
 bei den aktiven Mitgliedern zu haben.

Abends: Tanz.

Eintrittspreis: 1.00 Mark.

Bei allen Veranstaltungen Getränke nach Belieben.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Die beste
Schuhcrème
 und der beste
Lederputz

ist halt doch

Pilo.

Diese Worte kann man täglich tausendemale
 von den Hausfrauen, Dienstmädchen, Hotel-
 dienern und Soldaten hören. — Das macht
 die vorzügliche Qualität.